

Der Euro und das Eurosystem

Planung für eine Doppelstunde

Unterrichtsidee: Der Euro – eine erfolgreiche Währung?

Der Weg zu einer gemeinsamen europäischen Währung von der ersten Idee bis zur Einführung dauerte mehrere Jahrzehnte. Heute nutzen rund 350 Millionen Menschen in 21 EU-Mitgliedstaaten ganz selbstverständlich den Euro als gemeinsame Währung. In den mehr als 25 Jahren seiner Geschichte hat sich der Euro nach dem Dollar zur zweitwichtigsten Währung der Welt entwickelt. Staaten, Unternehmen und Privatpersonen profitieren von der Gemeinschaftswährung, die nicht nur Handeln, Reisen und Arbeiten einfacher gemacht hat, sondern auch zu einem Symbol für europäische Werte, Frieden, wirtschaftliche Stabilität und soziale Sicherheit geworden ist.

In dieser Unterrichtseinheit gehen die Lernenden der Frage nach, welche institutionellen Voraussetzungen für die Erfolgsgeschichte des Euro verantwortlich sind und welcher Ordnungsrahmen für den Euro geschaffen wurde. Basierend auf dem erworbenen Grundlagenwissen können die Schülerinnen und Schüler die Herausforderungen, die mit einer gemeinsamen Währung in einem heterogenen Wirtschaftsraum verbunden sind, benennen und die Problematik einer einheitlichen Geldpolitik einschätzen.

Kompetenzziele

Die Schülerinnen und Schüler können

- Aufbau und Organe des Eurosystems und des ESZB unterscheiden
- wesentliche Entscheidungsgremien und Abstimmungsregeln des Eurosystems und des ESZB nennen
- die Vor- und Nachteile einer gemeinsamen Währung (Euro) erläutern
- die Funktion und Bedeutung der Konvergenzkriterien beschreiben
- die Ziele und Instrumente des Stabilitäts- und Wachstumspakts sowie des Fiskalpakts erklären
- die Mechanismen der drei Säulen der Bankenunion beschreiben

Verwandte Themen

Eurosystem, Europäische Zentralbank, Geld, Geldpolitik, Inflationsrate, Leitzins, Preisstabilität

Verwendete Kapitel aus dem Schülerbuch „Geld und Geldpolitik“

Kapitel 4

Der Euro und das Eurosystem

Planung für eine Doppelstunde

Unterrichtsverlaufsplan: Der Euro – eine erfolgreiche Währung?

Zeit	Phase	Inhalte	Materialien / Methoden	Tipps / Hinweise
1. Stunde				
30'	Flipped Classroom	Sich über die Institutionen des Eurosystems und des EZB informieren	M1, M2 Textanalyse Quiz	Die Aufgabe sollte in der Stunde zuvor zur Vorbereitung gegeben werden.
15'	Einstieg	Annahmen über den Stellenwert des Euro als gemeinsame Währung treffen	M3 Blitzlicht Textanalyse	Ideen an der Tafel notieren
30'	Erarbeitung I	Die Erfolgsbilanz der gemeinsamen Währung (Euro) herausarbeiten und eine Geburtstagsrede für den Euro verfassen	M3, M4 Textanalyse Rede verfassen	
30'	Vertiefung I	Die Funktion der Konvergenzkriterien im Eurosystem beschreiben und auf ein Fallbeispiel anwenden	M5, M6 Kriterien prüfen	Aufgabe 3 als vertiefende schriftliche Hausaufgabe
2. Stunde				
25'	Erarbeitung II	Sich über den Ordnungsrahmen des Euroraums informieren und die Funktionsweise des Stabilitäts- und Wachstumspakts in einem Schaubild visualisieren	M7, M8 Einzelarbeit, Präsentation der Ergebnisse vor der Lerngruppe	Die Lektüre der Texte kann als vorbereitende Hausaufgabe gestellt werden.
20'	Vertiefung II	Die Mechanismen der Bankenunion für gesunde und nachhaltige Staatsfinanzen beschreiben	M9, M10 Einzelarbeit: Gastbeitrag analysieren Plenum Positionslinie	Je nach Lernstand können Hinweise zur Methode der Textanalyse gegeben werden. Anstelle der Positionslinie kann auch die Methode der Kartenabfrage eingesetzt werden.

Der Euro und das Eurosystem

Unterrichtsmaterial

M1 Der Euro und das Eurosystem



Bitte lesen Sie im Buch „Geld und Geldpolitik“:
Abschnitt 4 Der Euro und das Eurosystem S. 74
 (ohne Abschnitt 4.1 f.)
Abschnitt 4.2 Eurosystem, EZB und ESZB S. 83 bis S. 91

M2 Quiz zum Eurosystem

Was versteht man unter dem Euroraum?	☐ Alle Mitgliedstaaten der Europäischen Union	A
	☐ Alle Länder, die den Euro als gemeinsame Währung eingeführt haben	G
	☐ Alle Länder, die geografisch auf dem europäischen Kontinent liegen	X
Was bedeutet die Abkürzung ESZB?	☐ Europäische Sicherheitsagentur im Zentralen Bankenwesen	N
	☐ Europäisches System der Zentralbanken	E
	☐ Europäisches System für Zusammenarbeit im Bankenwesen	V
Wer bildet das Eurosystem?	☐ Die EZB und die nationalen Zentralbanken der Euroländer	L
	☐ Alle Mitgliedstaaten der EU	D
	☐ Alle Staaten, die einen festen Wechselkurs gegenüber dem Euro eingerichtet haben	O
Wer entscheidet über die Geldpolitik im Euroraum?	☐ Der EZB-Rat	D
	☐ Das EZB-Direktorium	O
	☐ Der/die EZB-Präsident/in	U
Wie viele Mitglieder hat der EZB-Rat?	☐ 6 Mitglieder des EZB-Direktoriums und 21 Präsidenten/innen der nationalen Zentralbanken des Eurosystems	P
	☐ 21 Präsidenten/innen der nationalen Zentralbanken	E
	☐ 6 Mitglieder des EZB-Direktoriums und 27 Finanzminister der EU-Staaten	I

Der Euro und das Eurosystem

Unterrichtsmaterial

Wie ist das Stimmrecht im EZB-Rat geregelt?	☐ Nach einem Rotationsverfahren	O
	☐ Nach der Größe des jeweiligen Landes	A
	☐ Jedes EZB-Mitglied ist immer stimmberechtigt.	A
Wer sind die Kapital- bzw. Anteilseigner der EZB (gezeichnetes Kapital)?	☐ Die nationalen Zentralbanken aller EU-Länder	L
	☐ Die EZB selbst	I
	☐ Die EU-Staaten	K
Wie werden Entscheidungen über die Ausrichtung der Geldpolitik im EZB-Rat getroffen?	☐ Der EZB-Rat muss sich an die Entscheidungen der Parlamente der Mitgliedstaaten halten.	S
	☐ Der EZB-Rat entscheidet unabhängig und ist an politische Weisungen nicht gebunden.	I
	☐ Der EZB-Rat setzt im EU-Parlament getroffene Entscheidungen um.	S
Weshalb wird der EZB-Rat in der Presse häufig als „Währungshüter“ bezeichnet?	☐ Der EZB-Rat achtet darauf, dass die EU eine möglichst sparsame Haushaltspolitik betreibt.	W
	☐ Die Hauptaufgabe des EZB-Rates ist es, für die Stabilität der Währung „Euro“ zu sorgen.	T
	☐ Der EZB-Rat sorgt dafür, dass nicht zu viel Euro-Bargeld ins Ausland mitgenommen wird.	Q
In welcher Stadt tagt der EZB-Rat?	☐ In Brüssel	Y
	☐ In Straßburg	V
	☐ In Frankfurt am Main	I
Wer ist derzeit Präsident/in der Europäischen Zentralbank?	☐ Mario Draghi	B
	☐ Frank-Walter Steinmeier	M
	☐ Christine Lagarde	K

Aufgaben zu M1 und M2

Lösen Sie das Quiz mit Hilfe der Informationen aus M1. Das Lösungswort bezeichnet eine der Hauptaufgaben des Eurosystems:

Der Euro und das Eurosystem

Unterrichtsmaterial

M3 Der Euro als Symbol der Europäischen Integration

Seit Beginn der dritten Stufe der Wirtschafts- und Währungsunion 1999 haben inzwischen 21 Mitgliedstaaten der Europäischen Union ihre nationalen Währungen aufgegeben und den Euro als Gemeinschaftswährung übernommen. Der Euro ist heute gesetzliches Zahlungsmittel für rund 350 Millionen Menschen. Die einheitliche Währung ist das bislang

am weitesten reichende Ergebnis der europäischen Integration – und zugleich ihr Symbol weit über die europäischen Grenzen hinaus. Neben der symbolischen Wirkung bringt der Euro vor allem wirtschaftliche Vorteile für Bürger, Unternehmen und Mitgliedstaaten gleichermaßen.

© https://www.bundesfinanzministerium.de/Web/DE/Themen/Europa/Der_Euro/Bedeutung_des_Euro/bedeutung_des_euro.html

M4 Warum der Euro ein Glücksfall für Deutschland und Europa ist



Marcel Fratzscher ist Präsident des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung Berlin.

© DIW Berlin / B. Dietl

Der Euro wird 20 Jahre alt.¹ Eigentlich sollte dies Anlass zum Feiern sein. Denn der Euro hat entscheidend zur Integration Europas beigetragen und ist ein Grund für den Wohlstand, den wir heute in Deutschland genießen. Leider wird der Euro von Populisten und Nationalisten für eigene Zwecke und als Sündenbock für nationale Fehler missbraucht. Dies lenkt von einer ehrlichen Debatte über seine Erfolge und seine Fehler ab, die aber dringend notwendig wäre, um Europa zukunftsfähig zu machen. [...] Die überwältigende Mehrheit der Europäerinnen und Europäer kann sich Europa ohne den Euro gar nicht mehr vorstellen, selten zuvor haben ihn so viele Menschen befürwortet. Der Euro ist für eine große Mehrheit zum Symbol für die Einheit Europas geworden. Der Euro ist

auch ein wirtschaftlicher Erfolg, von dem alle Länder, allen voran Deutschland, profitiert haben und profitieren. Die gemeinsame Währung hat zu mehr Handel, mehr Investitionen, mehr Stabilität und, in den ersten zehn Jahren ihres Bestehens, zur Integration der Finanzmärkte geführt. Dabei haben der Euro und seine Hüterin, die Europäische Zentralbank, von der Stärke und Glaubwürdigkeit der Deutschen Mark und der Bundesbank profitiert. Denn der Euro ist so stark und stabil, wie die D-Mark es über 50 Jahre hinweg war. Und der Euro hat sich schnell als zweite weltweite Leitwährung etabliert. Dies bedeutet jedoch nicht, dass keine Fehler gemacht worden wären. Diese liegen jedoch nicht beim Euro selbst, sondern im Versäumnis, ihn mit den Elementen auszustatten, die zu einer funktionierenden Währungsunion gehören. Zu einer ehrlichen Debatte gehört jedoch auch, die falsche, irreführende Kritik, die vor allem in Deutschland zu hören ist, als solche zu entlarven. So sollte uns spätestens durch die von US-Präsident Trump geschürten Handels- und Währungskonflikte klar sein, dass Deutschland den Euro nicht nur aus wirtschaftlichen, sondern auch aus politischen Gründen braucht. Denn Deutschland ist ein vergleichsweise kleines Land, das seine globalen Interessen nur dank eines starken Euro und eines geeinten Europa wahren kann. Der zweite Trugschluss ist, der Euro könne für so unterschiedliche Länder nicht funktionieren. Das gleiche behaupteten viele auch von der deutsch-deutschen Währungsunion im Jahr 1990. Diese war jedoch richtig und letztlich ganz entscheidend für den Aufholprozess Ostdeutsch-

¹ Der hiesige Text stammt aus dem Jahr 2019, als die Währungsunion 20 Jahre alt wurde. Die vorgebrachten Argumente sind jedoch von diesem Zeitpunkt unabhängig.

Der Euro und das Eurosystem

Unterrichtsmaterial

lands. Auch der Euro hat in den ersten zehn Jahren zu einer Konvergenz in Europa beigetragen. Auch die Behauptung, Deutschland übernehme durch den Euro zu viele Risiken für seine Nachbarn, ist falsch. Die Chancen und Vorteile für alle können nicht gehoben werden, ohne auch Risiken zu teilen. [...] Deutschland hat auch durch die Rettungskredite an andere Länder und die Geldpolitik der EZB keine Verluste, sondern hohe finanzielle Gewinne erzielt. Der Euro war und ist ein Glücksfall für die deutsche und für die europäische Geschichte. Die Politik, auch in Deutschland, muss endlich aufwachen und Reformen umsetzen. [...] Es bedarf klügerer europäischer Regeln bei der Fi-

nanzpolitik und eines makroökonomischen Stabilisierungsmechanismus, bei dem sichergestellt wird, dass die Risiken einer Krise minimiert werden und Krisen sich nicht zu leicht auf andere Länder übertragen. Mit dem Euro ist es so wie mit dem Leben: Die Kindheit ist häufig unbeschwert und glücklich, die schwierigste Zeit ist die Jugend, das Teenageralter. Diese ist nun für den Euro überwunden – und statt die Existenz des Euro anzuzweifeln, sollten wir uns darauf konzentrieren, den Euro ins Erwachsenenalter zu begleiten, um die Integration und den wirtschaftlichen Wohlstand Europas zu fördern.

© Marcel Fratzscher, DIW Wochenbericht Nr. 1+2, 2019, S.16

Aufgaben zu M3 und M4

1. Entwickeln Sie mit der Blitzlicht-Methode erste Ideen, worin die in M3 angedeutete „symbolische Wirkung“ des Euro besteht.
2. Verfassen Sie eine aktuelle Geburtstagsrede von max. drei Minuten Dauer an den Euro. Tragen Sie die Rede im Kurs vor.

Der Euro und das Eurosystem

Unterrichtsmaterial

M5 Die Konvergenzkriterien



Bitte lesen Sie im Buch „Geld und Geldpolitik“:
Abschnitt 4.1.2 *Stand der Währungsunion einschließlich*
„Konvergenzkriterien“ S. 80 bis S. 82

M6 Konvergenzprüfung der Europäischen Zentralbank zur Euro-Einführung in Bulgarien zum 1. Januar 2026

[...] Was das **Kriterium der Preisstabilität** anbelangt, lag der Zwölfmonatsdurchschnitt der HVPI-Teuerungsrate in Bulgarien im April 2025 bei 2,7 %, also knapp unter dem Referenzwert von 2,8 %. Der Referenzwert basiert auf den Inflationsraten der drei Mitgliedstaaten, die auf dem Gebiet der Preisstabilität das beste Ergebnis erzielt haben. Diese sind Irland (1,2 %), Finnland (1,3 %) und Italien (1,4 %). Zum Durchschnitt dieser Inflationsraten in den zwölf Monaten werden dabei 1,5 Prozentpunkte hinzuaddiert.

Was das Kriterium der öffentlichen Finanzen betrifft, war Bulgarien seit 2012 nicht Gegenstand eines Verfahrens bei einem übermäßigen Defizit. Sein gesamtstaatliches Haushaltsdefizit lag 2024 bei 3,0 % des BIP und entsprach somit dem Referenzwert von 3 %. Seine **öffentliche Schuldenquote** betrug 24,1 % und lag somit deutlich unter dem Referenzwert von 60 %. Dies war auch in den letzten 20 Jahren der Fall.

Was das **Wechselkurskriterium** anbelangt, nahm der bulgarische Lew während des zweijährigen Referenz-

zeitraums vom 20. Mai 2023 bis zum 19. Mai 2025 am WKM II teil. Im Referenzzeitraum wies der Lew keine Abweichung vom Leitkurs von 1,95583 Lewa je Euro auf. Bulgarien hat nahezu alle Zusagen gemäß seinen Verpflichtungen nach dem Beitritt zum WKM II erfüllt. Gleichwohl sind weitere Fortschritte vonnöten, um noch bestehende Mängel bei der Bekämpfung von Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung zu beheben. Die langfristigen Zinsen in Bulgarien lagen im Referenzzeitraum von Mai 2024 bis April 2025 bei durchschnittlich 3,9 % und damit unterhalb des Referenzwerts für das **Zinskriterium** von 5,1 %.

Was die Vereinbarkeit der **innerstaatlichen Rechtsvorschriften** betrifft, so steht das bulgarische Recht mit den Verträgen sowie mit der Satzung des ESZB im Einklang, wie in Artikel 131 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union gefordert.

40

© <https://www.bundesbank.de/resource/blob/959046/0cab2e919b9dc38d53e7bb90894df36a/472B63F073F071307366337C94F8C870/2025-06-04-bulgarien-download.pdf> (04.06.2025)

Aufgaben zu M5 und M6

1. Fassen Sie den Stand der Währungsunion in eigenen Worten zusammen (M5).
2. Beschreiben Sie die Funktion der Konvergenzkriterien im Eurosystem (M5).
3. Zeigen Sie auf, inwieweit Bulgarien (gemäß EZB-Bericht aus 2025) den Konvergenzkriterien entsprach (M6). Fassen Sie das Ergebnis in einem kurzen Bericht zusammen.

Der Euro und das Eurosystem

Unterrichtsmaterial

M7 Maßnahmen für eine stabile Währung



Bitte lesen Sie im Buch „Geld und Geldpolitik“:

Abschnitt 4.3.2 *Gegenseitiger Haftungsausschluss* S. 95 bis S. 96

Abschnitt 4.3.3 *Der Stabilitäts- und Wachstumspakt* S. 96 bis S. 98

M8 Die Architektur der Währungsunion

„Von Anfang an war die Architektur unserer Währungsunion herausfordernd: Es gibt zwar eine gemeinsame Geldpolitik im Euroraum, aber die Finanz- und Wirtschaftspolitik liegt in der nationalen Verantwortung der einzelnen Staaten.“²

² Der zugrunde liegende Redetext stammt aus dem Jahr 2019, als die Währungsunion 20 Jahre alt wurde. Die Botschaften der Rede sind jedoch von diesem Zeitpunkt unabhängig.

© <https://www.bundesbank.de/de/presse/reden/20-jahre-euro-herausforderungen-der-waehrungsunion-776276#nb3> (12.7.2020)

Aufgaben zu M7 und M8

1. Geben Sie wieder, was man unter dem Haftungsausschluss (No-bail-out-Regel) versteht (M7).
2. Stellen Sie die Funktionsweise und die Ziele des Stabilitäts- und Wachstumspakts in Partnerarbeit in einem übersichtlichen Schaubild dar (M7, M8). Lösen Sie eine Gruppe Ihres Kurses aus, die Ihre Ergebnisse vor der Lerngruppe präsentiert.
3. Diskutieren Sie ausgehend von dem Zitat (M8) die grundsätzliche Problematik einer einheitlichen Geldpolitik für den Euroraum. Ziehen Sie dazu auch die Informationen in Geld und Geldpolitik Abschnitt 4.3 (S. 91 f.) heran.

Der Euro und das Eurosystem

Unterrichtsmaterial

M9 Die Europäische Bankenunion



Bitte lesen Sie im Buch „Geld und Geldpolitik“:
Abschnitt 4.4 Die Europäische Bankenunion für stabile Finanzmärkte
S. 98 bis S. 106

M10 Den Teufelskreis zwischen Banken und Staaten endgültig durchbrechen

*Gemeinsamer Gastbeitrag von Joachim Nagel und Nicolas Véron,
erschienen bei Politico, 22.10.2024*



Prof. Dr. Joachim Nagel
Präsident der Deutschen Bundesbank

© Oliver Rütter

<https://www.bundesbank.de/de/presse/gastbeitraege/den-teufelskreis-zwischen-banken-und-staaten-endgueltig-durchbrechen-942456>

Nach zwölf Jahren ist es an der Zeit, die Bankenunion zu vollenden

In den frühen Morgenstunden des 29. Juni 2012 fanden Kühnheit und Klarheit zusammen. Nach einer langen Verhandlungsnacht legten die europäischen Staats- und Regierungschefs das Fundament für die Bankenunion. Dabei stellten sie unmissverständlich das Ziel des Projekts fest, nämlich den Teufelskreis zwischen Banken und Staatsanleihen zu durchbrechen.

Getroffen wurde diese Entscheidung im Gefolge der Staatsschulden- und Bankenkrise, die als Zwillingskrise

den Euroraum erschütterte. Die engen Verflechtungen zwischen Staaten und Banken hatten zu einem Teufelskreis geführt: Staaten retteten strauchelnde Banken, was die öffentlichen Finanzen belastete, und steigende Staatsanleiherenditen übten Druck auf die Portfolios der Banken aus, in denen sich überproportional viele heimische Papiere befanden. Dieser Teufelskreis erwies sich als eine besondere Schwachstelle des Euroraums mit seinem speziellen institutionellen Aufbau als Währungsunion ansonsten souveräner Staaten. Er erhöhte den Druck auf das Eurosystem, als Retter einzuspringen. Und so wurde die Bankenunion konzipiert: als Schwert zum Durchbrechen des Teufelskreises.

Die heutige Bankenunion ist hauptsächlich das Ergebnis intensiver gesetzgeberischer Bemühungen zwischen 2012 und 2014. Es entstand ein vollständiger Rahmen für die europäische Bankenaufsicht und ein unvollständiger Rahmen für die Bewältigung von Bankenkrisen. Vor allem durch den inzwischen bewährten Einheitlichen Aufsichtsmechanismus aus Europäischer Zentralbank und den nationalen Aufsichtsbehörden konnte der Teufelskreis abgeschwächt werden – durchbrochen ist er aber noch nicht.

Bevor die Lehren aus 2012 in Vergessenheit geraten, sollten wir die neue EU-Legislaturperiode nutzen, um diese Aufgabe abzuschließen. Dazu sind Maßnahmen in zwei Richtungen erforderlich. Zum einen muss der direkte Ansteckungskanal von Banken zu Staaten unterbrochen werden. Steuerzahler sollten nicht in Mitleiden-

Der Euro und das Eurosystem

Unterrichtsmaterial

schaft gezogen werden, wenn Banken in Schwierigkeiten geraten. Zum anderen muss der Ansteckungskanal von Staaten zu Banken geschlossen werden. In einer Währungsunion fiskalisch souveräner Staaten kann und sollte man nicht ausschließen, dass es zu staatlichen Ausfällen kommen kann. Gleichzeitig darf nicht zugelassen werden, dass Banken dann mitgerissen werden und damit die Finanzstabilität zusätzlich gefährden.

Das erste Ziel erfordert eine Stärkung des Kriseninterventionsrahmens. Hier wurden mit der Einrichtung des Einheitlichen Abwicklungsausschusses und des Einheitlichen Abwicklungsfonds bereits wertvolle Fortschritte erzielt. Der Fonds erreichte nach einem Jahrzehnt des Aufbaus seine Zielausstattung von derzeit 78 Mrd. €. Notwendig ist aber ein strafferer und besser vorhersehbarer Rahmen. Konkret sollte die Abwicklung nach EU-Recht eine glaubwürdige und praktikable Option sein für mehr, wenn nicht sogar alle ausfallenden Banken. Derzeit lässt ein unübersichtlicher Mix aus europäischen und nationalen Verfahren zu viel Spielraum für Staatshilfen und Moral Hazard.

Die Reform des Krisenmanagementrahmens hängt eng mit der Einlagensicherung zusammen. Eine gemeinsame europäische Einlagensicherung würde das Vertrauen in den Einlegerschutz stärken und das Risiko von Bank Runs mindern. Sie soll den Nexus zwischen den Banken und den jeweiligen Staaten schwächen und so dazu beitragen, die Widerstandsfähigkeit des Euroraums insgesamt zu erhöhen. Wir vertreten unterschiedliche Auffassungen, wie die Einlagensicherung strukturiert sein sollte, ob man sie vollständig zentralisiert oder hybrid unter Einbeziehung nationaler Stellen gestaltet. Wir teilen jedoch die feste Überzeugung, dass sie eine Verankerung auf europäischer Ebene benötigt. Alle Banken im Euroraum sollten daran teilnehmen. Ihre Finanzierung

kann und sollte risikobasiert sein, wobei Regelungen wie Institutssicherungssysteme zu berücksichtigen sind, die in Deutschland und Österreich eine wichtige Rolle spielen.

Im Rahmen dieses Mechanismus würden bestimmte Risiken innerhalb der EU gemeinsam getragen werden. Umgekehrt müssen Risiken, die in die nationale Zuständigkeit fallen, angemessen begrenzt werden. Mit Blick auf das zweite Ziel – die Verringerung der Ansteckungseffekte von Staaten auf Banken – ist es entscheidend, große, nicht diversifizierte Engagements in den Bankbilanzen gegenüber einem einzelnen Staat zu verhindern. Konzentrationslimits und Kapitalzuschläge können hier als wirksame Instrumente dienen. Mit einer angemessenen Kalibrierung und einer Übergangsphase können diese Instrumente Anreize für die Banken setzen, ihre Länderrisiken zu diversifizieren und so den Home Bias allmählich zu überwinden.

Wie sich zeigt, sind die Themen Krisenmanagement, Einlagensicherung und Engagement der Banken in Staatsschuldtiteln miteinander verknüpft. Bisherige Ansätze haben nicht zum Erfolg geführt, auch weil sie nicht umfassend genug waren. Dass der 2015 vorgelegte Gesetzesvorschlag der Kommission zur Einlagensicherung auf Eis gelegt wurde, lag unter anderem daran, dass man nicht gleichzeitig die hohen Länderrisiken in den Bankbilanzen in Angriff nahm. Offenbar sind die Mitgliedstaaten nicht zu Zugeständnissen bereit, wenn dabei nichts Halbes und nichts Ganzes herauskommt. Zu erwägen wäre ein umfassender Ansatz, der diese verflochtenen Themen ganzheitlich angeht. Er könnte das Werk vollenden, das vor zwölf Jahren mit einem Versprechen begann: den Teufelskreis zwischen Banken und Staaten zu durchbrechen.

Aufgaben zu M9 und M10

1. Benennen Sie mit Hilfe von M9, aus welchen Teilelementen die Bankenunion aufgebaut ist und erklären Sie knapp deren Hauptzweck.
2. Lesen Sie den Gastbeitrag (M 10) und identifizieren Sie das bis dato „unvollendete“ Element der Bankenunion.
3. Identifizieren Sie zu jedem Element der Bankenunion ein Beispiel, für den „Teufelskreis zwischen Banken und Staat“. Welches ist für Sie eines der wichtigsten Elemente, diese Situation aufzubrechen. Begründen Sie Ihre Position.